

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 Gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit 12 Gr. Sächs.

N^o 41.

Erscheint jeden Donnerstag.

10. Oktober 1839.

Müssen wir uns vor dem nordischen Riesenreiche in der That so fürchten, als es Viele thun?

Diese Frage beantwortete vor Kurzem ein Aufsatz der „allgemeinen (Augsburger) Zeitung,“ und da dieselbe für uns Deutsche ernst und wichtig genug ist, um in allen Kreisen des teutschen Vaterlandes besprochen und erwogen zu werden; so stehen wir nicht an, hierzu das Unrige beizutragen und in die Spalten unseres Blattes einen Auszug aus jenem Artikel aufzunehmen. Der Verfasser dieses Letzteren widerlegt erst einen früheren Aufsatz der „allgemeinen Zeitung“ von einem Russenfreunde, der sich darzuthun bemüht hatte, daß Rußland gleichsam ein Recht habe, uns vollends zu verschlingen, und fährt dann also fort: „Noch haben wir von der Sorge und der Furcht vor der beginnenden oder begonnenen slavischen Uebermacht zu sprechen, die den Osten und den Abend in gleicher Weise bedrohen und dem Weltregimente entgegenreisen soll. Wir sind keineswegs gemeint, die Realität russischer Streitkräfte und die Gewandtheit seiner Diplomatie in Zweifel zu stellen: diese hat am meisten und besten die Bestimmung von Rußland verstanden, sich aus dem Eigenthum aller europäischen Länder zu ergänzen, und zeigt sogar vorherrschend neben den russischen, teutsche, französische, selbst italienische und griechische Namen; doch daran hat man noch nicht genug: wo es sich von einem Angriffskriege handelt, ist Rußland — Zeugniß die letzten türkischen und polnischen Feldzüge — keiner Macht vom ersten Range furchtbar, und einem Bündnisse mit einer

andern, z. B. mit Frankreich, würde bald ein anderes mit England entgegenstehen. Man eröffnet darum die Aussicht auf eine Vereinigung aller Slaven, und spricht von einer innern Sympathie, durch welche dieselbe vorbereitet und bald erleichtert werden werde. Es ist natürlich, daß, nachdem die Macht einer slavischen Nation sich so hoch gehoben, wie Rußland, ihr die Meinung und die Neigung der stammverwandten Völker zusliegt, welche sich durch jene Verwandtschaft geehrt und in sich sofort den Wunsch fühlen, in jene Einheit der Ehre und Macht aufgenommen zu werden, oder allein dem Antriebe zu folgen, der von ihrem Mittelpunkte aus gegeben wird. Dazu kommt die Sympathie der zwar durch Abstammung verschiedenen, aber durch die Gemeinsamkeit des Cultus mit Rußland verbundenen christlichen Einwohner des Orients, vorzüglich der Türkei, und während die slavische Bevölkerung der germanischen Reiche auf den russischen Monarchen als auf ihren nationalen Chef hinblickt, und sein Bildniß bis in die letzten Hütten herab verbreitet und hegt, werden von den christlichen durch den Koran bis jetzt unterdrückten Völker die Russen als Glaubensbrüder, und wird der Monarch derselben als das Oberhaupt ihrer Kirche, darum aber als ihr wahrer legitimer Oberherr betrachtet, gegenüber von welchem der Sultan eine nur usurpirte Macht über sie mit dem Schwert behauptet, dessen Stärke von Stambul gewichen und an Moskau übergegangen ist. Das alles bildet allerdings einen ernstern Zustand der öffentlichen Dinge in dem Augenblicke, wo der status quo in der Türkei, mit diesem aber der europäische durch die fortwaltenden

Geschicke der Völker erschüttert und vielleicht nahe daran ist, in Trümmer zu fallen. Allerdings liegt in diesen Chancen der ersten slavischen Macht eine Gefahr für Europa, da die Realisirung der dadurch begründeten oder erzeugten Hoffnungen nur auf dem Grabe der europäischen Unabhängigkeit möglich wäre, und die Verbindung des Morgenlandes mit dem Norden, die Ausbreitung des Nordens über die noch außer seinem Bereiche lebenden Völker slavischer Abkunft die Weltmonarchie der Slaven sein würde; aber diese Gefahr, so reell sie sein mag, ist darum noch nicht geeignet, jene Furcht zu erzeugen, welche den großen Ereignissen oft vorangeht, und, die Kraft des Widerstandes mit dem Selbstvertrauen brechend, ihre Entwicklung erleichtert oder herbeiführt.

Beweisen wir zunächst was geeignet ist, jene Macht von dem Scheine der Unwiderstehlichkeit zu entkleiden, von dem sie beim ersten Anblick umgeben ist. Wir haben oben bemerkt, daß die nordische Macht, unerschütterlich von Außen, weniger bedrohlich im Angriffe sich dargestellt hat, und trifft sie auf ihrem Wege gegen Westen Heere, dem ihrigen an Zahl gleich oder überlegen, wie es nach allen Erfahrungen bisher zu erwarten steht, so ist damit auch ihre Rechnung auf Erfolg eitel, wenn zumal, im Fall ungünstiger Ereignisse, bei den Heeren Reserven in der Nationalbewaffnung zur Verfügung stehen, wie Preußen sie darbietet, und man hinter diesen auf eine Nation stößt, die nicht gemeint ist, den fremden Herrscher von Neuem auf ihrem Gebiete zu dulden. Bei einer solchen Lage wären auch die Sympathien von untergeordneter Bedeutung, auf welche die Angreifenden in einzelnen Provinzen bei dem slavischen Theil ihrer Bevölkerung stoßen würden. Allerdings wird von Ihrem Correspondenten und denjenigen, die mit ihm gleiches Sinnes sind, auf das, was man die Zerrissenheit von Deutschland nennt, gerechnet, und man weiß, wie genau bei ähnlichen Begehren die westlichen Nachbarn an der Seine auf den Umfang und die Tiefe der kirchlichen und politischen Wirren achten, die unter uns seit 1837 ausgebrochen sind und noch keine Lösung gefunden haben; indes darf man auf die Gesundheit der öffentlichen Gesinnung unter uns vertrauen, daß gerade das Herannahen einer großen und gemeinsamen Gefahr von Norden am schnellsten und sichersten sie beseitigen oder zu ihrer Lösung führen und die deutsche Nation ihre Einheit in Abweh- rung derselben am nachdrucksamsten bewahren würde. Denn ist auch über Vieles Zwiespalt unter uns, dar-

über ist Einheit der Gesinnung und Ansicht, daß man einen Versuch, die Güter der slavischen Civilisation, wie man sie z. B. den Ostseeprovinzen unter der Form der nationalen, monarchischen und kirchlichen Einheit bietet, uns durch das Schwert zu bringen, mit aller Kraft und der größten Entschiedenheit abwehren müsse und abwehren werde. Doch soll damit keineswegs denjenigen das Wort geredet werden, welche glauben, man brauche sich mit Schlichtung jener Fragen innerer Zwietracht nicht zu beeilen, oder es sei ohne Gefahr, sie selbst zu nähren und zu hegen, weil durch sie die öffentliche Meinung und Thätigkeit eine heilsame und auf wichtige Interessen gerichtete Belebtheit gewinnen; denn besser ist auf jeden Fall, zugleich auch sicherer und unsers Namens würdiger, daß eine herannahende Gefahr uns vereinigt und durch Eintracht stark finde, als daß wir durch ihr Herannahen erst jene Eintracht und Stärke suchen, auf die Gefahr hin, daß das Bestreben des gesünderen und bessern Theils der Nation vereitelt und das schlechtere siegen würde.

Sodann ist die nordische Macht verwundbar an ihren empfindlichen Theilen zur See, vor Kronstadt so gut wie vor Sebastopol. Denn keine Frage ist wohl, daß bei einem stärkern Zusammenstoß England zur See auf beiden Meeren die Bewegung der Verbündeten zu Lande unterstützen würde. Dazu kommt die den slavischen und andern unter den Türken lebenden christlichen Völkern so gut wie den germanischen inwohnende Liebe zu eigenem, nach Stämmen gesondertem, socialem und politischem Leben, das sicherste Zeichen eines eigenen Charakters und innern Werthes, der sich in besonderen Formen ausbilden und geltend machen will. Sie werden darum nach dem Norden ihre Blicke wenden, so lange von dort Hülfe gegen Unterdrücker oder Befreiung von ihnen zu hoffen ist, aber, im Besitze der Freiheit, bemüht sein, sich auf ihre Hand, unter dem Schutze derselben, einzurichten. Man hat es in der Moldau und Wallachei, man hat es noch deutlicher in dem slavischen Serbien gesehen, und man weiß, daß es diesen Sommer erst einer Revolution bedurfte, die den Befreier in das Exil schickte, um der russischen Partei den Sieg zu verschaffen. Jeder, der die innere Gestalt der Dinge in jenen Ländern kennt, weiß, daß diese Partei bei den Völkern auf Antipathien stößt, die nicht so leicht zu besiegen sind, und gegenüber von welchen selbst die Erfahrung eines Kapodistrias in Griechenland erlegen ist.

Endlich, da man unserer Getrenntheit und innerer

Zerwürnisse gedenkt, soll man nicht vergessen, daß am Markte der nordischen Macht ein Wurm ganz anderer Gefährlichkeit nagt, genährt durch eine Zwietracht, welche zugleich kirchlich und nationell ist, und deren Gefährlichkeit, obwohl über alle von Polen bewohnten nun russischen Länder ein tiefer Schleier der Aufsicht und Wacht ruht, doch durch die drastische Energie der Mittel enthüllt wird, welche man fortdauernd gegen das Uebel in Bewegung setzt.

Das alles ist Niemand ein Geheimniß, und darum ist auch die Furcht vor einem slavischen Universalreich noch keineswegs so groß. Dazu ist Europa mehr als je wie gewarnt so gerüstet und gerade in den wichtigsten Theilen jener großen Frage einiger, als man es zu vermuthen berechtigt war. Die Art und Weise übrigens, in welcher die orientalischen Verhältnisse gelöst werden, wird und muß hier Vieles entscheiden, und gelingt es, dem russischen Schuch in Konstantinopel einen europäischen unterzustellen, so ist dadurch klar, daß Rußland auf dem wichtigsten und gefährlichsten Punkte seiner Ausbreitungslust gehemmt worden und auf ihm die Gefahr beschworen ist.

Berechnung

der Einnahmen und Ausgaben bei dem am 5. Juli d. J. hier gefeierten Schulfeste.

(Beschluss.)

Von den angekauften und verschenkten Schulsachen wurden als Gewinne vertheilt:

In der 1. Knabenklasse:

- 1 Lesebuch von Desaga, 2. Theil
- 1 Engelhardts sächsische Vaterlandskunde,
- 3 Schreibebücher,
- 2 Schiefertafeln,
- 2 Federmesser,
- 2 Stahlstiche,
- 1 Landkarte von Sachsen,
- 6 Bleistifte und
- 25 Stück Schreibefedern.

In der 2. Knabenklasse:

- 1 Lesebuch, deutscher Kinderfreund von Schwabe u. Zörn,
- 6 Schreibebücher,
- 3 Schiefertafeln,
- 2 Stahlstiche,
- 1 Schreibetäfelchen,

Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag predigt Vor- u. Nachmitt. Hr. P. Wimmer. Am ~~Mittw.~~ früh hält Hr. Diak. Steudel allgem. Beichte.

Geborne: 133) 1 unehel. S. allh. 134) Mstr. Christ. Wilh. Felbingers, B. u. Flaschners allh. S. Ernst Julius. 135) Hrn. Karl Glob Hoyers, Schullehrers in Freiberg S. Karl Aug. Frommhold. 136) Hrn. Christian Friedr. Ferdin. Roth's, B. u. Instrumentenmachers allh. S. Karl Robert. 137) Mstr. Joh. Ernst Ecksteins, B. u. Webers allh. L. Friederike Auguste. 138) Joh. Fr. Neudels, Maur. u. E. in Jugelsburg S. Georg Louis.

Beerdigte: 64) Mstr. Joh. Christian Stark's, B. u.

- 6 Bleistifte und
- 25 Stück Schreibefedern.

In der 3. und 4. Knabenklasse:

- 1 Lesebuch von Reh,
- 8 Schreibebücher,
- 4 Schiefertafeln,
- 1 Flageolet-Pfeife,
- 1 Stahlstich,
- 6 Bleistifte und
- 25 Stück Schreibefedern.

In der 1. Mädchenklasse:

- 1 Lesebuch von Desaga, 1. Theil,
- 1 Flora, teutsche Gedichte u.,
- 6 Schreibebücher,
- 4 Schiefertafeln,
- 4 Schreibetäfelchen,
- 2 Stahlstiche,
- 6 Bleistifte und
- 25 Stück Schreibefedern.

In der 2. Mädchenklasse:

- 1 Lesebuch, deutscher Kinderfreund von Schwabe u. Zörn,
- 6 Schreibebücher,
- 4 Schiefertafeln,
- 2 Schreibetäfelchen,
- 1 Stahlstich,
- 6 Bleistifte und
- 25 Stück Schreibefedern.

In der 3. und 4. Mädchenklasse:

- 1 Lesebuch von Reh,
- 8 Schreibebücher,
- 4 Schiefertafeln,
- 2 Schreibetäfelchen,
- 1 Stahlstich,
- 6 Bleistifte und
- 25 Stück Schreibefedern.

Das Uebrige, — nämlich:

- 1 Pergamenttafel,
- 1 Landkarte von Sachsen,
- 1 Federmesser,
- 3 Schreibebücher,
- 3 Schiefertafeln,
- 2 Volksbücher und
- 1 Flageolet-Pfeifen, — war an die Kletterstange gehängt.

Indem die unterzeichneten Lehrer hiermit im Namen der Kinder den freundlichen Gebern der schon genannten schönen Geschenke, Herren Buchhändler Müller und Instrumentenmacher Zunker, nochmals den verbindlichsten Dank abstatten, bemerken sie zugleich, daß die einzelnen Verzeichnisse der Beiträge, so wie die Rechnungen bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Adorf, am 20. Juli 1839.

Im Namen der hiesigen Lehrer
Ed. Schilbach, Rektor.

Schuhmachers allh. Ehefrau, Christiane Marie, geb. Gläsel, 60 J. 6 L.

Filialkirche Elster.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Diak. Steudel.

Geborne: Joh. Gottfr. Lenk's, Webers in Sohl, S. Joh. Erdmann.

Bekanntmachung. Künftigen Freitag Vormittags von 10 bis 12 Uhr, sind bei dem hiesigen Stadtkassirer, Herrn Adv. Lochmann, 37 Stück Zinshühner um den Preis von 2 gr. 9 pf. pr. Stück zu haben.

Adorf, am 7. Oktober 1839.

Der Stadtrath das.

Todt.

Auktion. Den Ein und Zwanzigsten October dieses Jahres und folgende Tage sollen in der Wohnung des Herrn Kaufmann Gottlieb Heinrich Gruber allhier zu Brambach mehrere zu dessen Vermögen gehörige Mobilien, Materialwaaren und sonstige Geräthschaften Gerichts wegen an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, und ladet man Kaufslustige ein, sich am obberregten Tage früh 8 Uhr in der Gruberschen Wohnung einzufinden. Kataloge über die zu versteigernden Gegenstände werden möglichst verbreitet werden.

Brambach, am 1. October 1839.

Adel. Wasdorffische Gerichte das.
Jani, Ger. Dir.

Subhastazion. Von den unterzeichneten Gerichten soll das zu dem Vermögen des insolvent gewordenen Färbermeisters Georg Christian Wilhelm Meyers gehörige, allhier zu Brambach gelegene halbe Wohnhaus sammt Zubehör nebst der andern, dessen seit 1814 abwesendem Bruder, dem Rothlozgerbermeister Carl August Meyer zugehörigen Hälfte, welche ganze Besitzung hinsichtlich der Größe, Güte und Beschaffenheit, sowie der darauf haftenden Steuern und Oblasten in der an hiesiger Gerichtsstelle angeschlagenen Consignation näher beschrieben und von den Gerichtspersonen auf 1800 Thaler taxirt worden ist,

den Funfzehnten November d. J.

an den Meistbietenden öffentlich subhastirt werden. Indem wir solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, werden Gerichts wegen alle diejenigen, welche sothane Besitzung zu erstehen gesonnen sind, hierdurch geladen, beregten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger ordentlicher Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen und sich sodann des Weiteren zu gewärtigen.

Brambach im sächs. Voigtlande, am 21. August 1839.

Adelich Wasdorffische Gerichte das.
August Jani, Justitiar.

Einladung und Aufforderung. Vom künftigen Sonntage an beginnt in hiesiger Sonntagschule ein neuer Lehrkursus, daher alle diejenigen Gesellen und Lehrlinge, welche am Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, sich bis längstens zum Sonnabend Mittags entweder bei dem Unterzeichneten oder bei dem Herrn Rect. Schilbach anzumelden haben.

Zugleich bemerke ich, daß am nächsten Sonntage Vormittags um 11 Uhr mit den dermaligen Zöglingen wieder eine kleine Prüfung veranstaltet werden soll, und lade ich dazu alle diejenigen, welche sich für Jugendbildung interessiren, ganz ergebenst ein. Adorf, am 7. October 1839.

Todt,

d. Z. Vorstand der Sonntagschule.

Litt. Anzeige. In der Müllerschen Buchhandlung zu Adorf sind folgende empfehlungswerthe Bücher vorräthig:

Kartoffelbüchlein und **Kartoffelkochbuch** für Reich und Arm, oder die Kartoffel in ihrer mehrhundertfältigen erprobten Anwendung zu den mannichfaltigsten Sup-

pen, Gemüsen, Zuspeisen, Sallaten, Mehlspeisen, Backwerken und andern schmackhaften Zubereitungen für die Tafel, als auch nach ihrer vielfachen Nutzbarkeit für den Viehstand und bei techn. Gewerben, namentlich zu Grüze, Sago, Brod, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Seife, Lichtern u. a. menschl. Bedürfnissen. Nach vieljähr. eign. Prüfung herausgeg. v. einem Menschenfreunde. 12. Geheftet. Weimar. 8 gr.

Es ist nicht genug, die Kartoffel als die Pflanze zu kennen, welche uns für immer von den Plagen und Qualen einer wirklichen Hungersnoth befreien wird, sondern es lohnt auch der Mühe, sie in allen den unzähligen Hülfquellen, die sie uns in einer raffinierten und verfeinerten Anwendung gewährt, zu beleuchten, und dieses möchte bis jetzt noch niemals so vollständig und mit einer so reichen Erfahrung geschehen sein, als in vorstehendem kleinen Büchlein, was jeder, selbst der kleinsten Haushaltung von dem größten Nutzen sein wird, da es ohne alle Entbehrung zu den wesentlichsten Ersparnissen führt.

D. Wadd (Leibarzt Sr. britischen Majestät),
die Korpulenz (Fettleibigkeit)

als Krankheit; ihre Ursachen und ihre Heilung; nebst einer kritischen Untersuchung der ältern und neuern Ansichten darüber. Aus dem Englischen nebst den Zusätzen und Bereicherungen des Pariser Arztes, D. Leon. 8. 16 gr.

Bis jetzt kannte man kein Mittel gegen dieses oft bis zur größten Bürde anwachsende Uebel, als die unter ihrer Last Seufzenden durch die bittersten Entsayungen und durch grausame Entwöhnung ihrer so lieb gewordenen Lebensweise zu quälen. — Die oben genannten zwei berühmten Aerzte machten sich die Auffindung einer leichten, einfachen und radicalen Heilart zur Aufgabe ihres Lebens und ihr Rath wird Leidenden sicher gute Dienste leisten.

Sibylle, die gewandte Kartenschlägerin, oder neuester Schicksalsprophet, worin die Kunst der Wahrsagerei aus den 32 teutschen Spielkarten so deutlich gezeigt wird, daß sie jedermann in sehr kurzer Zeit selbst ausüben kann. Ein Gegenstand der Neugierde, eine Unterhaltung für Einsame, ein Trost für Leidende, ein Rathgeber für Liebende und Verliebte. Mit 7 lithographirten Tabellen. 6 gr.

Poppe, neuer Wunderschauplatz der Künste und interessanten Erscheinungen in dem Gebiete der Magie, Alchymie, Chemie, Physik, Geheimnisse und Kräfte der Natur, Magnetismus, Sympathie und verwandten Wissenschaften. Nach den Aufschlüssen der bekanntesten Forscher von Theophrastus Paracelsus bis auf die neueste Zeit volksfäglich bearbeitet. Mit vielen Abbildungen. 2 Bände. 1 thlr.

Mahmud der II., Padischah der Osmanen; sein Leben, seine Regierung und seine Reformen, nebst Blicken auf die nächste Gegenwart und die Zukunft des türkischen Reichs, bearbeitet von D. Münch. Mit dem Portrait Mahmuds. 1 thl.

Wen's trifft, der gebe Auskunft!

Schickt sich's wohl von Personen aus der Stadt, welche sich sogar für „Studiofen“ ausgeben, daß sie auf dem Lande in der Nacht Leute in ihren Geschäfts- Arbeiten unter furchtbarem Gebrüll und ganz niedrigen Ausdrücken stören? und was noch schlimmer! sind solche Subjekte wohl befugt, ein Frauenzimmer, welches sie auf der Straße getroffen, mit der Bedeutung, sie wären Gränziäger und müßten sie durchsuchen, anzuhalten?

Gefunden worden ist eine Brille.

Karl Todt, Redaktör; der Stadtrath, Verleger. Druck von Aug. Wieprecht in Plauen.

(Hierzu eine liter. Beilage.)